

20

Stadtporträt mit Schmäh und vielen Gemeinplätzen

Kritik - Wien hat eine neue Spielstätte: Der Theaterraum im Stadtpalais Kabelwerk wurde am Donnerstag von den Wiener Wortstätten eingeweiht. Mit vier Uraufführungen, die unter dem Titel „Mein Wien“ ein Stadtporträt bilden sollen.

Vier Autorinnen, vier Schauplätze, vier Szenenfolgen. Regisseur Hans Escher hat die vier Texte geschickt wie in einem Episodenfilm in einander verschränkt. Die Ortswechsel sind musikalisch abgetrennt - mit witzigen Wort-Chor-Trompete-Kompositionen von Franz Hautzinger. Gespielt wird bemüht bis ordentlich. Die Texte sind sehr unterschiedlich.

Ana Bilic beschäftigt sich mit „Im Prater“ sehr poin-

tiert und treffsicher mit einem Konflikt zweier Hundehalter. Rhea Krcmarová setzt sich in „Aus dem Fenster“ ebenfalls sehr wienerisch mit der NS-Vergangenheit einer Mahler-Liebhaberin auseinander.

„Netz/Nest“ von Ursula Knoll bedient vor allem platte Wien-Klischees bei einer Begegnung zweier Schwestern mit einer US-amerikanischen Touristin vor dem Zentralfriedhof. Auch „Gute Besserung“ von Jasmina Eleta, eine Begegnung zweier Kosovaren im AKH, kommt über Gemeinplätze nicht hinaus.

Der Spielraum selbst ist ein nackter Betonkubus. Mit dem historischen Kabelwerk hat er leider nichts mehr zu tun. -JUS